

Diana und die Tuda

(Diana e la Tuda)

Drama in drei Akten von

LUIGI PIRANDELLO

Deutsch von Michael Rössner

für Marta Abba

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 1988

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstalter der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Tuda, ein Modell

Nono Giuncano, ein alter Bildhauer

Sirio Dossi, ein junger Bildhauer

Sara Mendel

Caravani, ein Maler

Jonella, ein Modell

Die Hexen: 1) Giuditta

2) Rosa

Die Schneiderin

Die Hutmacherin

Das junge Mädchen, das die Schneiderin begleitet

Das junge Mädchen, das die Hutmacherin begleitet

Ort: in Rom

Zeit: Heute

Uraufführung: 20. November 1926, Schauspielhaus Zürich

Italienische Erstaufführung: 14. Januar 1927, Mailand

ERSTER AKT

Atelier des Bildhauers Sirio Dossi. Weiße, sehr hohe Wände. Vor den riesigen, lichterfüllten Glasfenstern schwarze Vorhänge. Schwarzer Teppich, schwarze Möbel. An den Wänden, in symmetrischer Aufstellung, Gipsreproduktionen antiker Dianastatuen. Rechts eine Tür, links der Eingang.

Ein großer weißer, auf Ringen verschiebbarer Vorhang hängt etwa in der Mitte der Bühne an einer Stange und schirmt das nackte, auf einem Sockel stehende Modell ab. Dessen Schatten wird durch einen starken, hinter ihr brennenden Scheinwerfer schwarz und riesengroß auf die Hinterwand geworfen, in einer typischen Dianahaltung wie etwa bei der Cellini zugeschriebenen Bronzestatue, die im Museum von Brescia steht.

Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Nono Giuncano diesseits des Vorhangs düster, unruhig, auf einem Hocker, und wartet darauf, daß die „Sitzung“ dort hinten endlich zu Ende geht. Er ist etwa sechzig Jahre alt. Mächtiger Körperbau. Weißer Bart, weiße, wirre Haare. Ein zerklüftetes Gesicht, aber sehr junge, scharf blitzende Augen. Er ist schwarz gekleidet.

Tuda (*hinter dem Vorhang, in der Haltung der Diana auf dem Sockel stehend*) Jetzt ist's aber genug, ich bitte dich!

Sirio: (*ebenfalls hinter dem Vorhang*) Nein! Halt still!

Tuda: Ich kann nicht mehr!

Giuncano: Ja, doch, genug, es reicht!

Sirio: Stillhalten, sag ich dir! Die Zeit ist noch nicht um.

Tuda: Doch, die ist um, die ist um!

Sirio: Einen Augenblick noch!

Tuda: Ich kann nicht mehr.

Sirio (*brüllt*) Halt den Arm still, verdammt noch mal!

Lange Pause. Giuncano rutscht wütend hin und her.

Tuda: (*erst mit einem beinahe kindlichen Lächeln*) Au, au, ich spür ihn gar nicht mehr. Laß ihn mich doch einen Augenblick herunternehmen. Ich bin schließlich aus Fleisch und Blut, hörst du?

Man sieht, wie der Schatten seine Stellung aufgibt; wie er den Arm senkt; wie er ihn mit der anderen Hand ergreift, als wolle er ihn stützen.

Sirio: (*groß, blond, bleiches Gesicht, energisch, helle, stahlblaue, unbeugsame Augen, die gleichsam verhärtet sind in der grausamen Kälte ihres Lichts, tritt hinter dem Vorhang hervor und wirft sein Bossierholz krachend auf den Boden. Er ist mit einem langen weißen Hemd bekleidet, das um die Taille durch einen Gürtel zusammengehalten wird. Er geht auf Nono Giuncano los*). Wie soll ich denn da arbeiten können, wenn du hier vorn sie zur Rebellion aufstachelst, anstatt sie zu überreden, daß sie stillhält?

Giuncano: Bring sie doch um. Bring sie um, dann hält sie wirklich still.

Sirio: Sag mal, hast du jetzt, wo du nicht mehr arbeitest, plötzlich dein Herz für die Modelle entdeckt?

Giuncano: (*blickt ihn verächtlich an, dann:*) Für die Modelle? Dummkopf!

Sirio: Wenn du so darunter leidest, andere arbeiten zu sehen, warum kommst du dann zu mir?

Giuncano: Weil ich möchte, daß du wenigstens...

Sirio:...ach so? – Ausgerechnet ich? – daß ich nicht mehr arbeiten soll?

Giuncano: Bei deinem vielen Geld...

Sirio (*in einem Zornausbruch*) Hör bitte ein für allemal auf, es mir um die Ohren zu schlagen, mein Geld!

Giuncano: Ich? Um die Ohren? Im Gegenteil! – Ich will, daß du endlich davon Gebrauch machst –

Sirio: – um nicht mehr zu arbeiten?...

Giuncano: – und daß du es den anderen hinschmeißt, den Kerlen, die Statuen anfertigen, um davon zu leben – damit sie damit aufhören!

Sirio: Du bist tatsächlich übergeschnappt!

Giuncano (*rasch, mit Nachdruck, steht auf*) Oja, das bin ich – und ich danke Gott dafür, wenn du's genau wissen willst! – An jenem Morgen – ach, ich habe sie noch hier, wie einen Flammenschein vor meinen Augen, dort oben in Parioli – all diese Mohnblüten – diese Freude...

Sirio: (*verblüfft*) Was sagst du da?

Giuncano:... sie wollten sie niemandem schenken – (wer hätte sie denn auch schon gesehen, da oben?) – sie hatten sie, sie hatten sie einfach für sich, die Freude, wie eine Flamme in der Sonne zu erglühen, so viele miteinander – und die Stille, über diesem scharlachroten Flammenmeer, die erschien wie ein namenloses Staunen – ein Staunen.

Sirio (*verstört*) Die Mohnblüten?

Giuncano: Denn jetzt sehe ich. Seit ich übergeschnappt bin, wie du es nennst. Wenn du wüßtest, wie viele Dinge ich vorher nicht gesehen habe.

Tuda: (*noch hinter dem Vorhang*) Ach, Papa Giuncano, schade, daß ich so (*sie meint: nackt*) bin, ich würde Ihnen am liebsten einen Kuß geben! aber ich gebe ihn Ihnen hierher, hören Sie, auf meinen Arm (*ein Stöhnen*) Ach Gott, der ist kalt, wie tot.

Sirio: (*zu Giuncano*) Hör mal, gehst du jetzt? Läßt du mich endlich arbeiten?

Tuda: Gehen Sie nicht weg, Maestro, gehen Sie nicht weg!

Sirio: Stell dich nicht blöd und geh wieder in Position!

Tuda: Oh nein, nein, jetzt ist's genug. Es ist schon fast Mittag. Ich ziehe mich an. (*Sie wirft sich rasch einen in Violetttönen gehaltenen Kimono um und kommt heraus, die nackten Füße in Pantoffeln, in der einen Hand eine Weintraube, in der anderen eine Semmel; sie streicht der ersten Statue neben dem Vorhang liebevoll über das Gesicht und sagt:*) Du hast keinen Hunger; ich schon, und ich esse!

Sie ist sehr jung und von einer geradezu märchenhaften Schönheit; rötliche, gelockte Haare in einer griechisch-antiken Frisur. Um den Mund liegt oft ein schmerzlicher Ausdruck, als halte

das Leben für sie meist nur bittere Verachtung bereit; aber wenn sie lacht, dann fliegt sofort eine strahlende Anmut über ihre Züge, die sie zu erhellen und alles an ihr zu beleben scheint.

Giuncano: Ja, iß nur, meine Liebe. Ich verspreche dir, ich schwöre dir: Diese Diana, die dich so bis aufs Blut quält, wird die erste Figur sein, an der ich mein Experiment versuche.

Tuda: Was für ein Experiment? Sagen Sie's mir!

Giuncano: Ach, ein Experiment, meine Liebe, wenn das gelingt, dann wird es allen Bildhauern die Lust nehmen, weiter Statuen herzustellen.

Tuda: Und was tu ich dann?

Giuncano: Nicht mehr Modell stehen wirst du, jedenfalls nicht für Bildhauer.

Tuda: Und für Maler schon? Gott sei Dank.

Sirio (zu Tuda) Also müssen wir's vertagen? Auf wann?

Tuda: Aber ich hätte doch nicht einmal heute morgen zu kommen brauchen, hör mal! Sehen Sie, Maestro, das ist seine Dankbarkeit!

Sirio: Du läßt mich so sitzen, und dann soll ich dir auch noch dankbar sein?

Tuda: Ich hatte dir ja gesagt, erinnere dich, daß du nicht anfangen solltest! Du hättest nicht anfangen sollen!

Giuncano: Ja, sehr gut: Niemals.

Tuda: Ich sage nicht gleich „niemals“; aber wenigstens nicht, ehe ich ihm hätte versprechen können, solange für ihn da zu sein, wie er mich braucht, wenn er sich schon diesen schönen Wahn in den Kopf gesetzt hat, Bildhauer spielen zu wollen.

Sirio: Was heißt Bildhauer! Hör auf damit! Mich ekelt schon, wenn ich dich das bloß sagen höre!

Tuda: Na, ist das kein Bildhaueratelier hier? Es sieht fast aus wie ein Bühnenbild, so schön ist es! Was dich das gekostet haben muß!

Sirio: Nun, der Beruf...

Tuda (zu Giuncano) Ist es wahr, daß er auf die Idee gekommen ist...?

Giuncano (grinsend)..jaja, die Geschichte von dem Jungen!...

Tuda:... alle sagen das...

Sirio:.. jaja, die Geschichte läuft um!...

Tuda:...der die Kopie eines Fußes anfertigte, vor seinem (*deutet auf Giuncano*) Atelier!

Giuncano: Verdammter Kerl!

Sirio: (zu Giuncano) Nein hör mal, nur um dich zu ärgern, sag ich dir, du bist es gewesen...

Giuncano:..ich? Willst du mir die Schuld daran geben?

Sirio:... dir, ja, dir: aber keine Schuld: es war die Wut, als ich dich wie einen Verrückten alles kaputtmachen sah...

Giuncano:... aber das hätte dir doch eher die Lust dran vergehen lassen müssen...

Sirio:... nein: als ich in deinem Atelier die Verwüstung sah, die du unter all deinen Gipsmodellen angerichtet hattest...

Tuda: Ja, das war wirklich schade!...

Sirio:... unter all den Trümmern, die dort herumlagen, von Leibern, Beinen, Händen, Gesichtern...

Giuncano: Ach, damals ist es gewesen?

Sirio: Ja: Die Verachtung für unsere Körper, die noch immer aufrecht stehen...

Tuda: Verachtung? Warum denn?

Sirio (*redet weiter, ohne sie zu beachten*)... während dort auf dem Boden, diese Verwüstung... Ich weiß nicht, beides war es: diese zerbrochenen Statuen, zwischen den groben Füßen der herbeigeeilten Leute – und diese flegelhaften Gesichter, diese verquollenen Körper, die man hätte mit Füßen treten und zu Boden schlagen wollen, oja, die schon! – mit dem Hammer... Ganz im Ernst: in diesem Augenblick, da kam sie mir...

Tuda: Die Idee? Ach sieh mal an!

Sirio:... die Idee, daß auch ich ein Stück Ton in die Hand nehmen könnte, um eine Statue hoch aufzurichten, eine einzige.

Tuda: (*reißt sich los*) Ach, ich steh da und höre dir zu, dabei muß ich laufen. Ich werde erwartet.

Sirio: Wer erwartet dich?

Tuda: Du bist nicht allein auf der Welt, mein Lieber! Ich bin nämlich Mode, weißt du? (*Sie lacht.*) Auch im Ausland! – Es ist schon komisch, Maestro! Waren Sie gestern bei der Vernissage in der Villa Medici? (*Zu Sirio*) Geh hin, geh hin und schau dir das an! Ich bin jetzt ein Bestandteil der Geschichte der école française! Überall nur die Tuda. So viele Gemälde, so viele Tudas. Ich hatte das Gefühl, als wäre ich nackt in einen Gang mit lauter Spiegeln getreten. Aber da waren ganz schön verrückte Spiegel dabei! Mein Gott, was für Grimassen! Ich weiß nicht... – Also los, Lieber, los. Zehn Minuten noch, und dann ist Schluß.

Sirio: Was soll ich denn mit zehn Minuten anfangen? Nein, ich lasse dich nicht fort. Ich kann schließlich den Entwurf nicht so stehen lassen.

Tuda: Aber mit Gewalt hier zurückhalten kannst du mich auch nicht.

Sirio: Auch mit Gewalt, jawohl, auch mit Gewalt, wenn's sein muß.

Tuda: (*zu Giuncano*) Der wäre dazu imstande. So eine Unverfrorenheit hab ich noch nie erlebt.

Sirio: Ich muß den Entwurf fertig machen, um jeden Preis! Es steht mir schon bis hierher!

Tuda: Na, dann laß es sein! Verzeih, wer zwingt dich dazu?

Sirio (*voll Wut und Ekel, schreiend:*) Ich meine doch nicht die Arbeit!

Tuda: (*zu Giuncano*) Na, sehen Sie sich den an! Und der hat den Mut zu sagen, Sie wären übergeschnappt. Er schnappt doch über wegen seiner Statue! Sehen Sie ihn bloß an! Sehen Sie ihn an! (*Zu Sirio:*) Es ist der fünfte Entwurf: Und am Ende wirst du ihn genauso wegschmeißen wie die anderen vier!

Sirio: Nein, diesen nicht, denn er ist schon der, der er werden soll. Zum Teufel, siehst du nicht, daß mich das Fieber gepackt hat?

Giuncano: Na, der ist nicht wie die kleinen Taschendiebe auf der Straße, denen es reicht, den Passanten die Handtasche wegzureißen: der landet den großen Coup. Eine einzige Statue, und das war's dann.

Sirio: Also wenigstens dafür müßtest du mich loben, wenn du noch ein wenig Vernunft hättest.

Giuncano: Aber gerade deshalb bist du mir doch zuwider! Weil ich weiß, daß du diese Statue wirklich machen wirst.

Sirio: Ja, ich werde sie machen – und dann ist Schluß.

Giuncano: Ach, dann wechselst du den Beruf?

Sirio: Nein, dann ist Schluß – mit allem.

Giuncano (*sieht ihn an, dann:*) So wie dein Bruder?

Sirio: Mein Bruder hat das getan wie ein Trottel.

Giuncano: Weil er jetzt wieder gesund ist?

Sirio: Gesund? Er ist einsamer als ich. Ich meine, wie ein Trottel, weil er nicht verstanden hat, es richtig zu tun. Du kannst sicher sein: Ich werde das können.

Tuda: Aber was sagt er da? Redet der im Ernst davon, sich umzubringen?

Sirio: (*fährt herum, voll Verachtung*) Du mischst dich da nicht ein!

Giuncano: Das liegt in der Familie.

Tuda: Hör mal, bei mir kannst du sie dir sparen, diese Töne! Du hast ja tatsächlich jemanden gefunden, der sich in die Angelegenheiten anderer Leute einmischt, und besonders in deine. Von mir aus kannst du dich auf der Stelle hier umbringen: Ich würde mich nicht mal umblicken deswegen. Ich glaube nur, wenn ich weiter Modell stehe, wirst du vorher noch mich umbringen! (*Zu Giuncano:*) Aber seien Sie beruhigt, einstweilen bringt der sich nicht um: Diese Statue kriegt er nie fertig. Und wer weiß, vielleicht ist das ganze auch nur eine Ausrede, damit er sie nicht fertigmachen muß.

Sirio: Nein, meine Liebe, denn anstatt hier mit dir zu reden, mit ihm, anstatt euren Anblick zu ertragen...

Tuda: Na, danke vielmals! Ich will ja gehen. Du hältst mich zurück!

Sirio: Aber ich meine ja auch den der anderen, den Anblick aller Dinge – das, was er „Leben“ nennt (*zu Giuncano, mit Verve*) was denn? Reisen, wie das jetzt mein Bruder tut? Spielen, Frauengeschichten haben, ein schönes Haus, Freunde, sich gut anziehen, die üblichen Reden anhören, die üblichen Dinge tun? Leben um des Lebens willen?

Giuncano:... ja, ja – und ohne auch nur zu wissen, daß man lebt...

Sirio:... ah ja... wie das liebe Vieh...

Giuncano: Was heißt da Vieh! Die Tiere können nicht überschnappen!

Sirio: – ach, du meinst, wie ein Verrückter?

Giuncano: – wie ein Verrückter, ja, aber nach meiner Art! –

Sirio: Danke! Das hab ich ausprobiert. Ich hab genug davon bekommen. Ich empfinde nicht einmal mehr Verachtung dafür, nur einen solchen Überdruß, eine solche erstickende Langeweile, (*wendet sich Tuda zu*) daß ich eher das Gegenteil fürchten könnte: nämlich daß ich mich mit dem zufriedengebe, was ich da gemacht habe (*deutet hinter den Vorhang, um die Statue zu bezeichnen*) und sage, es wäre fertig, nur um die Sache hinter mir zu haben.

Giuncano: Du ißt für deine Statue, du schläfst für deine Statue...

Sirio: Du bist doch sonst nicht vulgär, Mensch, eine so billige Ironie könntest du dir sparen. Also gut, ich antworte dir: Ja. Und lach darüber, bitte. (*Dann wendet er sich zur Tuda:*) Jetzt hast du dich wohl ausgeruht. Los, laß uns wieder anfangen.

Tuda: Aber jetzt wird gleich Caraviani kommen um mich abzuholen!

Sirio: Wieder mal für eine Bordellszene?

Tuda: Ach was, Bordell... Nur weil er einmal, in Paris, als junger Mann, aus einer Not heraus... – und im übrigen hat er damit sein Glück gemacht! – Du kannst nicht leugnen, daß er Talent hat für den Akt. Auch er ist jetzt Mode – als Porträtmaler. (*Plötzlich kommt ihr eine Idee:*) Übrigens weiß das auch deine Freundin, die sich von ihm ein Porträt als Amazone malen lassen will, hoch zu Roß.

Sirio: Schämst du dich gar nicht?

Tuda: Weshalb? Ich spioniere ja niemandem nach. Du wirst sehen, sie erzählt es dir selber.

Sirio: Aber nein, ich meine, deinen Körper herzugeben für so etwas...

Giuncano:... während er ihn dir hier in einer so reinen Göttlichkeit veredelt!

Tuda: Ja freilich! Und er läßt mich langsam eingehen dabei! – Hm, aber wissen Sie, daß ich aus Rache dem Caravani den Floh ins Ohr gesetzt habe...

Giuncano:... er solle auch eine Diana machen? Na herrlich!

Sirio (*fährt auf*) Nein, zum Donnerwetter! Nicht mit dir, hörst du! Das verbiete ich ihm!

Tuda: Ja, gehört denn die Göttin Diana dir allein?

Sirio: Solange ich mit dir arbeite, ja! Und ich verbiete es ihm! Und um so mehr, wenn du ihm die Idee eingegeben hast!

Tuda: Aber das ist doch etwas ganz anderes...

Sirio: Na, eben wegen der Schändlichkeit, die das werden wird! Hör mal, ich meine es ganz ernst: Ich erlaube das nicht!

Tuda: Weißt du, daß du langsam unerträglich wirst? Stellen Sie sich vor Maestro, eine Diana, schön brav sitzend, einen Ellenbogen auf den Schenkel gestützt...